**Puchsbaumgasse**

**EIN QUARTIER FÜR ALLE**

**GERNER GERNER PLUS** konnte gemeinsam mit **M & S Architekten**,

**transparadiso** und **Yewo Landscapes** den Bauträgerwettbewerb mit der **WBV-GPA**

und der **EBG** für ein Wohnquartier am Areal der Wiener Ankerbrotfabrik für sich

entscheiden. Soziale Durchlässigkeit bildet das Kernstück ihres Entwurfes und

spiegelt sich sowohl im inhaltlichen Konzept als auch in der Bebauungsstruktur

wider.

Aus dem Bestand leerstehender Industriebauten heraus hat sich in den vergangenen

Jahren die „Loftcity“ mit zahlreichen Künstlerateliers sowie einer sozialen

Infrastruktur, unter anderem vertreten durch die Caritas, entwickelt und zu einem

lebendigen Kulturviertel etabliert. Daran anknüpfend soll gemeinsam mit der WBVGPA und der EBG als Bauträger nun ein Wohnangebot geschaffen werden, das der kulturellen Vielfalt des Umfelds entspricht und soziale Durchmischung fördert.

Städtebaulich bildet der Entwurf der Wettbewerbsgewinner eine Klammer, die das

Areal zum südlich gelegenen Veranstaltungsort der Brotfabrik in

schallschutztechnischer Hinsicht abschottet und durch gezielt gesetzte Durchbrüche

an bestehende Grünflächen im Nordosten andockt. Ein schräg in die Mitte gesetzter

Baukörper unterteilt die entstehenden Freiflächen in öffentliche Bereiche mit

urbanem Charakter und privatere grün gestaltete Zonen.

Während ein Bauteil für betreutes Wohnen vorgesehen ist und im mittigen

Baukörper, neben geförderten Mietwohnungen, Räume für das umfassende soziale

Programm Platz finden sollen, wendet sich ein weiteres Gebäude speziell an

Studierende und Personen mit anerkanntem Asylstatus. Zur Stärkung der

Entwicklung des Gesamtquartiers sind Kooperationen mit sozialen Organisationen

angedacht.

**HEIM NEU DENKEN**

**„Das Wort Heim ist in unserer Kultur sehr negativ besetzt, da damit in erster**

**Linie Menschen am Rande der Gesellschaft oder alte Menschen assoziiert**

**werden. Aber vielleicht muss man sich davon loslösen“,** so Gerda Maria Gerner

von GERNER GERNER PLUS. Entsprechend positiv und offen sind die Architekten

an das Thema herangegangen und schafften es mit ihrem Ansatz als einziges Team

in die zweite Stufe des öffentlichen Bauträgerwettbewerbs.

Mit dem Ziel Zusammenleben zu fördern, entwickelten GERNER GERNER PLUS

eine graduelle Abstufung von öffentlichen Gemeinschaftsflächen und ganz privaten

Bereichen, worin sich auch das städtebauliche Konzept widerspiegelt: Die

gemeinschaftlich genutzten Zonen, wie Foyer, Waschküche und Fitnessraum sind im

Erdgeschoß bzw. im Souterrain angesiedelt. In jedem weiteren Geschoß befinden

sich darüber hinaus halböffentliche Besprechungsräume, Leseecken und großzügig

verglaste Wohnbereiche, die mit einer Gemeinschaftsküche ausgestattet sind und

sich über zwei Geschoße ziehen. Neben der von der Jury besonders gewürdigten

**"intelligenten und bedarfsorientiert ausgelegten Vielfalt an**

**Wohnungstypologien"** erhielt auch die **"typologisch innovative**

**Grundrisskonfiguration des Wohnheims"** besondere Anerkennung.

Ein weithin sichtbares markantes Merkmal des Gebäudes bildet der mit einem Netz

umspannte Ballspielbereich der gemeinschaftlich genutzten, etwa 1.000

Quadratmeter großen Dachlandschaft, der wie eine „Krone“ auf dem Gebäude sitzt.

Die Grenzen zwischen öffentlich und privat verschwimmen auch beim Wohnbau. Hier

schaffen etwa Verbreiterungen des Laubenganges im Bereich der

Wohnungseingangstüren Platz für sogenannte "Sonnenplätze", die mit

Sitzgelegenheiten ausgestattet das Pflegen nachbarschaftlicher Beziehungen

fördern. Die Einsichtigkeit der hofseitig vorgelagerten Loggien, lässt sich ganz

individuell und ohne unnötige Technik durch Vorhänge regulieren. Die graduelle

Abstufung von öffentlich bis ganz privat, die sich sowohl im städtebaulichen Konzept

als auch im Grundriss widerspiegelt, lässt sich somit auch von außen an der

Fassade ablesen und verleiht dem Gebäude einen einzigartigen und

identitätsstiftenden Charakter.